

Weiterbildung, Ausbau Kompetenzzentrum und Lehre

Zunehmendes Engagement bei der Ausbildungstätigkeit

Seit Jahren darf die Berner Münster-Stiftung zu den besonders innovativen Organisationen hinsichtlich der Weiterentwicklung von Restaurierungstechniken und der konservierenden Baupflege gerechnet werden. Die in Bern zusammengetragenen Erkenntnisse fliessen u. a. in verschiedene Kanäle im Rahmen des internationalen Netzwerks der europäischen Dombaumeistervereinigung ein. Zunehmende Ressourcen widmet die Berner Münster-Stiftung auch nationalen Lehrgängen und (Fach)hochschulen. So bildet Annette Loeffel als selbständige Architektin im Nachdiplomstudium Denkmalpflege der Berner Fachhochschule BFH Masterstudierende und Nachdiplomstudierende aus. Dieses Jahr war auch die Münsterbauhütte einen ganzen Tag lang beteiligt. Bénédicte Rousset unterrichtet im Studiengang Konservierung / Restaurierung der Hochschule der Künste Bern HKB und wirkt bei der Firma Technik und Forschung im Betonaut TFB. Der seit längerem von der Berner Münster-Stiftung unterstützte Weiterbildungslehrgang Handwerk in der Denkmalpflege absolvierte im Berichtsjahr mit Bénédicte Rousset Workshops und eine Begehung der Stadt.

Generationenwechsel und Wissenstransfer

Derweil wir im Berichtsjahr keine Abgänge hatten, steht in den bevorstehenden Jahren die Pensionierung von Andreas Dubach und Marcel Maurer an. Beide stammen sie aus der ersten Generation von Werkleuten, welche die Restaurierungstechniken noch bei Andreas Walser erlernt hatten und in diesen Techniken stauenswerte Fähigkeiten entwickelt haben.

So wohlverdient der Rückzug von MitarbeiterInnen aus dem Berufsleben ist, so anspruchsvoll ist die Aufgabe, ihre Kenntnisse so umfassend wie möglich weiter zu geben. Dabei geht es primär einmal um die Grundlagen, beispielsweise was die Arbeitsplanung, die Nachbetreuung, den Finish etc. anbelangt. Wohl nicht nur für unsere MitarbeiterInnen sind theoretische Kenntnisse und handwerkliche Fähigkeiten nebst einem geschulten Sensorium und Verständnis für situationsbezogenes Handeln wichtig. Hinzu kommt viel Erfahrungswissen, beispielsweise ein Gespür für Materialmischungen, die Ausführungsqualität von Mörteln oder die Beurteilung verschiedener Untergründe. Wie kann vermittelt werden, wie sich die Zusammensetzung der Mörtel auf die Qualität auswirkt? Besondere Aufmerksamkeit muss hier beispielsweise Änderungen bei den Grundbestandteilen – vor allem den verwendeten Sanden – geschenkt werden.

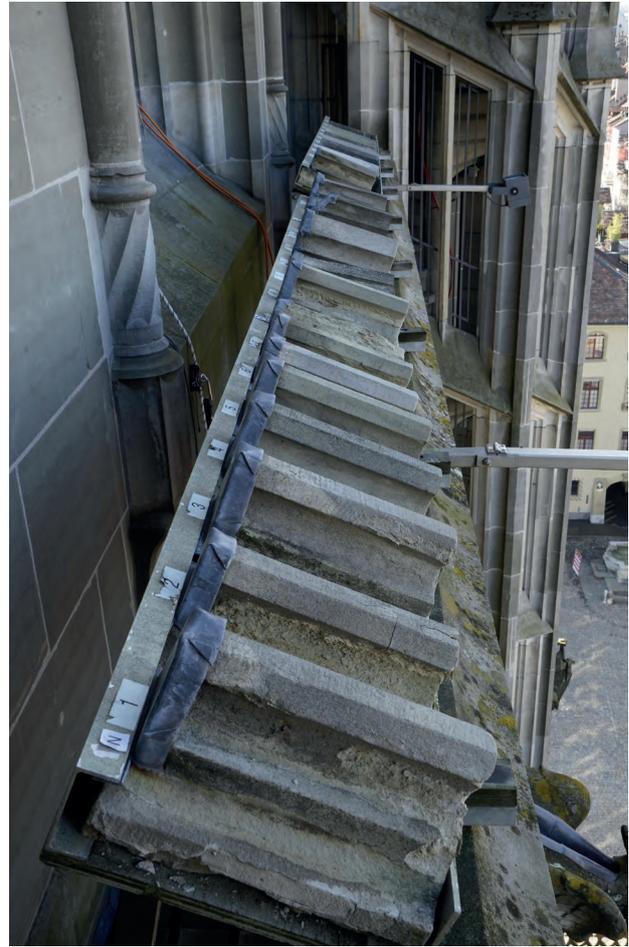
Im Zusammenhang mit der Weitergabe von praktischem und theoretischem Wissen brachte insbesondere ein Workshop in der Dombauhütte von Köln auch für die Berner Crew wertvolle Erkenntnisse. Ein ähnlicher Workshop wurde im Anschluss auch für die Baustellenverantwortlichen am Berner Münster einberufen. An diesem wurden u. a. Versuche und Studien zu den Grundbestandteilen von



- o.l., o.r. und m.l. Auch in diesem Jahr profitierte die Münsterbauhütte vom Austausch mit externen Fachkräften. So fand zum Beispiel im Mittelschiffgewölbe ein Workshop mit Restaurator Raymond Bunz, Bunz&Bunz Restauratoren aus Owingen (D), statt. Raymond Bunz hat sich als Tüftler in Eigenregie ein Gerät zusammengebaut, welches Schmutz gleichzeitig abbläst und absaugt. Dieses und weitere Verfahren (Strahlen mit weichem Strahlgut, speziell zugeschnittene und präparierte Schwämmchen, etc.) wurden zuerst an Musterplatten und dann an den Gewölbeoberflächen getestet. Leider mussten wir erkennen, dass mit Verfahren, welche an Musterplatten mit frischem Russ gut funktionierten, auf Putzflächen mit 450 Jahre altem Staub nicht zwingend die gleichen Effekte zu erzielen waren. Trotzdem konnten viele Erkenntnisse in die weiteren Arbeiten einfließen. Weitere Versuche mit angepassten Gerätschaften folgen 2022.**
- u.l. Erste Einführung in das Mikroskopieren für interessierte Mitarbeitende der Bauhütte.**
- u.r. Besprechung zur Optimierung der Dokumentation auf dem Gerüst am Obergaden Nord.**

Mörteln durchgeführt. Dies speziell im Hinblick auf die unvermeidbare Änderung einzelner Mörtelkomponenten, weil bisher verwendete Sande nicht mehr lieferbar sind. Hierfür haben Marcel Maurer, Max Butz und Peter Völkle in der Wintersaison Probestücke und Prüfkörper mit angepassten Rezepturen hergestellt, welche derzeit von Bénédicte Rousset und Christine Bläuer im eigenen Labor auf Herz und Nieren geprüft werden. Dabei stellen sich erneut vermeintliche Details wie die Notwendigkeit, Proben lagegerecht (beispielsweise an einem vertikalen Wandstück) zu verfertigen und einzubauen, als wesentlich heraus. Bei der Weitergabe des Wissens haben wir gelernt, dass es unabdingbar ist, Personen mit unterschiedlicher Erfahrung mit einem Material arbeiten zu lassen. In Köln zeigte es sich ein weiteres Mal, wie viel anspruchsvoller die Anwendung am Bau ist als das Arbeiten unter Werkstatt- und Laborbedingungen. Prüfkörper sollen also nicht auf einen Endzustand im Labor hin entwickelt werden, sondern auf die besonderen Schwierigkeiten zugeschnitten sein, die am Bau auftreten!

Die Grundlagen, die wir aus Bern mitbrachten, wurden in Köln weiterentwickelt, um ein Material herzustellen, welches sich mit dem lokal verwendeten Trachyt verträgt. Der Anstoss der Berner Münster-Stiftung wurde von der Kölner Belegschaft hervorragend aufgenommen und zu guten Resultaten gebracht. Für alle Beteiligten hat das „Learning by doing“, das Sammeln von Erfahrungen unter realitätsnahen Bedingungen, den grössten Erkenntnisgewinn gebracht. Es wird sich weisen, ob wir weiterhin so vorgehen können, wenn die Baustellen tendenziell kleiner werden und die grossflächigen Anwendungen, an welchen wir bisher viel Wissen zusammentragen konnten, tendenziell weniger werden. In Zukunft werden Kundenarbeiten und externe Baustellen immer wichtiger für den KnowHow-Erhalt und das unabdingbare laufende Training innerhalb der Münsterbauhütte.



- o.l.** Rohstoffe für die Mörtelmischung "Zuger Sandstein". Durch Kombinationen verschiedener Sandsorten werden die Verarbeitungseigenschaften angepasst.
- o.r.** Die Prüfkörper verschiedener Mörtelmischungen von 2005 mussten nach über 15 Jahren neu montiert werden. Gleichzeitig wurden sie – wie alle zwei Jahre – umfassend dokumentiert.
- m.l.** Die Mörtel Eigenschaften wurden direkt überprüft. Gleichzeitig konnte die jahrzehntelange Erfahrung an die junge Generation weitergegeben werden.
- u.l.** Baustellenbegehung an der mittelalterlichen Chorfassade des Kölner Doms.
- u.r.** Diskussion zur Mörtelentwicklung mit den KollegInnen der Dombauhütten Köln und Xanten.